Universität Trier · 54286 Trier · Germany

Jun.-Prof. Dr. Markus Rath
Professur für Kunst und Wissen
im kulturellen Wandel
der Frühen Neuzeit
FB III | Kunstgeschichte | A 115

Universitätsring 15
54296 Trier
Tel. +49 651 201-2182
Fax +49 651 201-3850
rath@uni-trier.de

Bericht zum *DFG-Rundgespräch Frankreichforschung* an der Universität Trier, 22.–24. Juni 2023 (DFG-Förderung GZ RA 3968/1-1)

1. Konzeption und Programm

Vom 22. bis 24. Juni 2023 fand an der Universität Trier ein DFG-Rundgespräch zur kunsthistorischen Frankreichforschung statt. Gut zwölf Jahre nach der ersten Ausgabe eines solchen Formats (11.–13. November 2010 am Deutschen Forum für Kunstgeschichte (DFK), Paris) sollte das Rundgespräch eine neuerliche Standortbestimmung der kunsthistorischen Frankreichforschung in Deutschland ermöglichen, aktuelle gegenstandsbezogene und methodologische Fragen erörtern sowie allgemeine wissenschaftsgeleitete Problemfelder beleuchten. Auch die breitere Vernetzung sowie neuerliche frankreichbezogene Forschungskooperationen sollte dieses Format befördern.

Bereits das erste DFG-Rundgespräch hatte verschiedene Initiativen hervorgebracht, etwa das binationale Rezensionsorgan ‚Regards croisés. Deutsch-französische Zeitschrift für Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft & Ästhetik ' (seit 2013) oder das Forum Frankreichforschung, das erstmals auf dem XXXI. Deutschen Kunsthistorikertag 2011 veranstaltet wurde und seit 2015 regelmäßig abgehalten wird. Beim jüngsten Frankreich-Forum im März 2022 hatte sich indes gezeigt, dass die in diesem knappen Rahmen präsentierten Inhalte, die insbesondere Institutionen und Förderformate betreffen, nur sehr bedingt einen aktuellen Überblick der Forschungslandschaft ermöglichen oder Raum für eine verbreiterte Fachdiskussion bieten. Dem dringenden Wunsch der Fachgemeinschaft nach einer Neuauflage eines umfassenderen Austauschs sollte das Trierer DFG-Rundgespräch nachkommen.

Das von Markus Rath (Universität Trier) und Peter Geimer (DFK, Paris) organisierte und von Johannes Grave (Universität Jena) und Christine Tauber (LMU/ZI München) mitkonzipierte DFG-

USt-IdNr.: DE 149 881 695

Rundgespräch versammelte gut 30 Forschende aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Dem Gesprächscharakter des Förderformates war die begrenzte Anzahl der Teilnehmenden geschuldet. Diese wurden mehrheitlich aus dem universitären Umfeld gewonnen und aufgrund ihrer einschlägigen Forschungsbeiträge sowie ihrer institutionellen Funktionen und Anbindungen ausgewählt. Die vornehmlich akademisch geprägte Gruppe war insbesondere dem Bedürfnis einer zuvörderst angestrebten Konturierung der gegenwärtigen akademischen Frankreichforschung in Deutschland geschuldet, nach einer Dekade eher sporadischen oder partiellen Austauschs. Zugleich wurde eine künftig verstärkte Einbindung von Museen, Denkmalpflege und weiterer Forschungsinstitutionen als Desiderat künftiger Treffen formuliert. Mit der Universität Trier war nach Paris eine Institution der deutschen Forschungslandschaft als Austragungsort bestimmt worden, die sich durch ihre Lage im Dreiländereck, die Einbindung in viele grenzüberscheitende Verbünde, etwa die Université de la Grande Région (UniGR), und durch ihr Forschungsprofil besonders anbot.

Um eine strukturelle Einbindung des kunsthistorischen Nachwuchses zu erreichen, fand in zeitlicher Engführung zum DFG-Rundgespräch ebenfalls an der Universität Trier vom 21. bis 22. Juni 2023 das Jahrestreffen des Postdoc-Forums Frankreichforschung statt, organisiert von Markus Rath (Universität Trier) und Thomas Moser (TU Wien). Dieses Forum bietet seit 2017 dem kunsthistorischen Nachwuchs eine Plattform für Forschungen zur französischen Kunst und Kunsttheorie. Die Sprecherinnen des Postdoc-Forums wurden ferner als repräsentierende Teilnehmerinnen zum DFG-Rundgespräch eingeladen, weitere Mitglieder konnten als „stille Zuhörende“ teilnehmen.

Den Auftakt des DFG-Rundgesprächs am 22.6. bildete ein Rundgang mit Führung durch die Ausstellung „Unschuldige Betrügereien“ der Graphischen Sammlung der Universität Trier, unter Leitung der Kurator*innen Stephan Brakensiek und Ulrike Keuper. Das Rundgespräch wurde offiziell vom Präsidenten der Universität Trier, Michael Jäckel, dem Geschäftsführer des Faches Kunstgeschichte, Marc C. Schurr, sowie den Organisatoren eröffnet. Dem schloss sich eine Austauschplattform an, in deren Rahmen insbesondere die Arbeit des Postdoc-Forums vorgestellt wurde. Darüber hinaus beförderte dieses Auftaktformat den frühen Austausch und die Vernetzung zwischen allen Teilnehmenden des DFG-Rundgespräches. Das Abendprogramm wurde durch einen Beitrag der musealen Forschung geprägt: Der Kurator Mehdi Korchane, Musée des Beaux-Arts d'Orléans, referierte über „L'Antiquité subjective dans l'art français entre Lumières et romantisme“. Die beiden Folgetage waren dann programmatisch einem Forschungsüberblick (23.6.) sowie dem Austausch und der perspektivischen Diskussion gewidmet (24.6.).

USt-IdNr.: DE 149 881 695

2. Forschungsüberblick und Diskussionsbeiträge

Dank prägnanter Statements konnte zunächst ein Gesamtüberblick über die versammelten Expertisen, Projekte und Initiativen der kunsthistorischen Frankreichforschung gewonnen werden. Moderiert von Christine Tauber und Markus Rath, umrissen die Teilnehmenden jeweils in ca. 6-minütigen Kurzreferaten eigene aktuelle oder geplante Forschungen sowie allgemeine Beobachtungen, Anliegen und Fragen zur kunsthistorischen Frankreichforschung. Dabei zeigte sich, dass der Begriff der „Frankreichforschung" von Kernthemen, etwa der Kunst in der Académie royale de peinture et de sculpture und den Pariser Salons, bis zu globalen Themenkomplexen reicht, in denen kultureller Transfer und künstlerische Transformation namentlich durch eine französische Perspektive bereichert werden. Gewisse Schwerpunktbildungen fanden sich in der Kunst des 18. und 19. Jahrhunderts, in der Stadt- und Architekturgeschichte, zu Fragen der Mediengeschichte (Photographie und Film) und historischen Bildverfahren, aber auch zur vormodernen Emblematik oder zum globalen, mithin frankophonen Bild- und Kulturtransfer.

Erfreulich präsent war auch, auf eigene Initiative, das Deutsche Forum für Kunstgeschichte, mit dem die kunsthistorische Frankreichforschung in Paris eine Referenzinstitution besitzt, die durch Förderprogramme, Forschungsschwerpunkte und eine Fachbibliothek inhaltliche und infrastrukturelle Angebote zur französischen und deutschen Forschungslandschaft bereitstellt. Mathilde Arnoux, Lena Bader, Léa Kuhn und Peter Geimer präsentierten aktuelle wie auch zukünftige Projekte, die ebenso materialerschließend wie kunsttheoretisch orientiert sind und von der Pariser Stadtgeschichte bis zu globalen Fragen frankophonen Kulturtransfers reichen.
In Frankreich und Deutschland institutionell verankerte Studien- und Forschungsmöglichkeiten stellten des Weiteren etwa France Nerlich (INHA), Henry Keazor und Gregor Wedekind vor. Christine Tauber bot auf Grundlage der Forschungsdatenbank ARTtheses eine Übersicht der zwischen 2011 und 2021 begonnenen bzw. abgeschlossenen Qualifikationsarbeiten (Master und Dissertation) an deutschen Hochschulen, als zusätzliche Indikatoren für das Interesse des kunsthistorischen Nachwuchses an Themen der Frankreichforschung. Als Tendenz wurde ein leichter Rückgang französischer Themen in den vergangenen Jahren konstatiert.

Die Diskussion der präsentierten Forschungsgegenstände sowie der Statements zum aktuellen Stand der Frankreichforschung war ebenso rege wie weitreichend: Sie berührte Probleme der bilateralen wissenschaftlichen Wahrnehmung und des Austausches („Zitationskartelle"); die Verankerung der Frankreichforschung in der akademischen Lehre und mithin die Frage der abnehmenden Sprachkompetenzen; die Problematik nationaler Schulen, Fragen zu Transkulturalität und kulturhistorischer Spezifik sowie postkoloniale und dekoloniale Ansätze in der Frankreichforschung. Wie bereits beim ersten DFG-Rundgespräch boten der Terminus „Frankreichforschung" und die mit ihm verbundenen Abgrenzungen, Ein- und Ausschlüsse, einen wiederkehrenden Diskussionsschwerpunkt. Entgegen einer rein national argumentierenden Auslegung wurde ein Spannungsfeld konturiert, in dem sowohl die

USt-IdNr.: DE 149 881 695

Begeisterung für ‚französische' Kunst, Werkzusammenhänge und Wissenschaftsmethoden bei Nachwuchsforschenden wie Kolleg*innen (wieder-)erstarkt werden sollte, um dabei immer auch eine Offenheit und Verwobenheit mit globalisierten Forschungsgegenständen zu ermöglichen.
Auf die Bedeutung des Spracherwerbs und der Verankerung von Gegenständen in der sich weiter transformierenden Lehre hoben zahlreiche Teilnehmenden in ihren Statements ab. Ein entscheidender Schlüssel liege im gemeinsamen Austausch. Auch nach den Erfahrungen der Corona-Pandemie, und nicht zuletzt dieses Rundgespräches, wurden in der Diskussion die Vorzüge vielschichtiger Austauschmöglichkeiten immer wieder hervorgehoben. Dies stünde keineswegs einer technologischen Offenheit entgegen, vielmehr inkludiere dieser Austausch gerade auch eine rege digitale Forschungs-, Informations- und Publikationspraxis, die es bilateral auszuweiten gelte.

3. Ergebnisse und Perspektiven

Die programmatische Struktur des Rundgespräches, das sowohl aktuelle Einzelprojekte als auch gegenwärtige und künftige Aufgaben in den Blick nahm, erwies sich als ebenso effizient wie produktiv. Den regen Diskussionen entsprangen Forderungen nach einem verbreiterten und verstetigten Forum zur kunsthistorischen Frankreichforschung, in dem viele der aufgeworfenen Facetten gebündelt und differenzierter diskutiert werden müssten. Durch Hinzunahme weiterer Expert*innen sowie gegenstands- und problemorientierter Sektionen könnten viele der im Rahmen des DFG-Rundgesprächs zutage geförderten Desiderate intensiver erörtert werden. Damit verbunden werden sollte eine infrastrukturell greifbare Selbstorganisation, namentlich durch einen nach innen (Austauschplattform/Intranet) wie nach außen (Website, Blog, Informationsforum) wirksamen Kommunikationsausbau.

Durch regelmäßige Treffen, z.B. im Zweijahresturnus, die als Ergänzung der künftig eher inhaltlich zu gestaltenden Sektionen im Rahmen des Frankreichforums beim Deutschen Kongress für Kunstgeschichte stattfinden könnten, wäre eine weitere Konsolidierung der Forschungsgemeinschaft zu erreichen. Exemplarisch wurde hier das Format des Postdoc-Forums Frankreichforschung herangezogen, das stets wachsende Mitgliederzahlen verzeichnet und eine niederschwellige Organisationsstruktur besitzt. Gerade die verstreuten und damit verzögert wahrgenommenen Projekte, insbesondere von Nachwuchsforschenden, sollten durch offene Ausschreibungen und transparente Auswahlkriterien in den Fokus der Fachgemeinschaft geraten, um reziprok profitieren zu können. Ziel sei es, die Vielfalt der Forschungsprojekte und Methodenansätze im Bereich der Frankreichforschung kontinuierlich zu versammeln, zu unterstützen und zu fördern.

USt-IdNr.: DE 149 881 695

Künftige Treffen sollten einen fachlich noch weiter verbreiterten Austausch ermöglichen, strukturell bi- oder international aufgebaut sein, und explizit die verschiedenen Tätigkeits- und Forschungsfelder (Museum, Denkmalpflege, Kunsthandel, Hochschulen etc.) einbeziehen. Im Vergleich mit den regen Verbünden zur italienischen, niederländischen oder auch englischen Kunstgeschichte bestünde im Feld der Frankreichforschung ein Desiderat eines solchen verstetigten Austausches. Dieser sollte jedoch, neben der durchaus notwendigen nationalen Vernetzung, stets auch eine osmotische Reziprozität zu Frankreich und zur internationalen Forschungslandschaft pflegen.

Es bestand ein übergreifender Konsens darin, dass sich diese Reziprozität künftig verstärkt auch in weiter zu entwickelnden grenzüberschreitenden Förderinitiativen abbilden sollte. Förderformate, die transnationale Forschungsprojekte internationaler Teams ermöglichen, könnten ein entscheidendes Mittel sein, um die gegenseitige Wahrnehmung zu verstärken (vs. „Zitierkartelle") und dabei, aufgrund unterschiedlicher Wissenschaftstraditionen und -diskurse, wechselseitig profitierende Expertisen zu entwickeln. Neben der produktiven Befruchtung durch eine differierende Wissenschaftskultur, die methodologisch aus französischer Sicht etwa anthropologische Fragen in stärkerem Maße berücksichtigt und andere theoretische Ansätze präferiert, würde ein wechselseitiges Verständnis der Gegenstände durch solch integrierte Förderformate verstärkt. Diese Förderungen sollten gerade jene Forschungsbereiche besonders in den Blick nehmen, die beim Trierer Rundgespräch kaum oder nur vereinzelt zutage traten, etwa Forschungen zur Kunst des Mittelalters und der Gegenwart, aber auch zum Kunsthandel, zur musealen Forschung, auch in Kombination mit *artistic research*, sowie zur engeren Verknüpfung von Forschung und Lehre, von arrivierter und aufstrebender Forschung. Daneben wurde auch über die Idee eines Handbuchs nachgedacht, das die produktiven terminologischen und theoretischen Differenzen zwischen der frankophonen und der deutschsprachigen Kunstgeschichte systematisch erschließen könnte.

Das Deutsche Forum für Kunstgeschichte wurde immer wieder als bedeutsame Forschungsinstitution herausgestellt. Peter Geimer betonte, dass das DFK weiterhin dem deutsch-französischen Forschungstransfer diachron und themenoffen verpflichtet sei, um angesichts der dynamischen Forschungslandschaft zugleich neue Perspektiven und Arbeitsformen zu entwickeln, gerade auch für Nachwuchsforschende. Kaum jedoch seien, allein strukturell, alle im Verlauf des Rundgespräches an das DFK herangetragene Themen und Aufgaben zu bewerkstelligen. Hier müssten verstärkt auch Initiativen in Deutschland als Förderorte anerkannt und ausgestattet werden. Die Veranstaltung des DFG-Rundgespräches an einem deutschen Hochschulort sei diesbezüglich ein wichtiges Signal.

Wenngleich über die bürokratischen Hürden einer binationale Promotion (Cotutelle) durchaus rege diskutiert wurde, so betonten die Teilnehmenden die Vorbildfunktion dieses binationalen

USt-IdNr.: DE 149 881 695

Verfahrens; ähnliche Formate gelte es aufzugleisen. Indes merkten die Sprecherinnen des Postdoc-Forums diesbezüglich an, dass im deutsch-französischen Wissenschaftsaustausch Doktorierende bei den Finanzierungsmöglichkeiten häufig bevorzugt werden, während für Postdocs kaum Förderlinien bestünden. Es bedürfe einer spezifischeren Unterstützung, um die Durchführung von Habilitationsprojekten gerade auch im Bereich der Frankreichforschung zu ermöglichen. Diese Unterstützung könne etwa Forschungsaufenthalte, die Teilnahme an Konferenzen, die Finanzierung von Unterprojekten, aber auch die Vereinbarkeit von Familie und Forschung sowie die Förderung von Veröffentlichungen berücksichtigen.

Insgesamt wurde das DFG-Rundgespräch von allen Teilnehmenden als bedeutsamer Belebungsimpuls und großer Erfolg für die kunsthistorische Frankreichforschung gewertet. Die Moderatoren der Diskussion, Johannes Grave und Peter Geimer, stellten abschließend nochmals das übergreifende Interesse am verstetigten Austausch heraus und konnten erfolgreich verantwortliche Kontaktpersonen für das kommende Treffen gewinnen: Andrea von Hülsen-Esch und Christian Freigang erklärten sich bereit, die örtlichen, strukturellen und finanziellen Möglichkeiten eines kommenden Austausches zur Frankreichforschung auszuloten.
Dem Organisationsteam und der gastgebenden Institution wurde für ihr vielfältiges Engagement gedankt, ebenso den zahlreichen studentischen Hilfskräften für ihre Unterstützung. Ein ganz besonderer Dank erging schließlich auch an die Deutsche Forschungsgemeinschaft, für die finanzielle und organisatorische Förderung der Frankreichforschung in Form des DFG-Rundgespräches in Trier.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des DFG-Rundgespräches Frankreichforschung, 22.–24. Juni 2023, Universität Trier

PD Dr. Mathilde Arnoux, Deutsches Forum für Kunstgeschichte (DFK Paris)*
Dr. Lena Bader, Deutsches Forum für Kunstgeschichte (DFK Paris)*
Dr. Marjorie Berthomier, Deutsch-Französische Hochschule (DFH)
Prof. Dr. Andreas Beyer, Universität Basel
Dr. Stephan Brakensiek, Universität Trier
Dr. Sandra Duhem, Frankreich-Zentrum an der Universität des Saarlandes*
Prof. Dr. Eva-Martha Eckkrammer, Deutsch-Französische Hochschule (DFH)
Prof. Dr. Dietrich Erben, Technische Universität München
Prof. Dr. Mechthild Fend, Goethe-Universität Frankfurt
Prof. Dr. Christian Freigang, Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Elisabeth Fritz, Postdoc-Forum Frankreichforschung/Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Ulrike Gehring, Universität Trier
Prof. Dr. Peter Geimer, Deutsches Forum für Kunstgeschichte (DFK Paris)*

USt-IdNr.: DE 149 881 695

Prof. Dr. Gabriele Genge, Universität Duisburg-Essen
Prof. Dr. Johannes Grave, Friedrich-Schiller-Universität Jena
Dr. Lisa Hecht, Postdoc-Forum Frankreichforschung/Philipps-Universität Marburg
Prof. Dr. Henry Keazor, Universität Heidelberg
Prof. Dr. Katharina Krause, Philipps-Universität Marburg
Dr. Léa Kuhn, Deutsches Forum für Kunstgeschichte (DFK Paris)*
Prof. Dr. France Nerlich, Institut national d'histoire de l'art (INHA)
Prof. Dr. Salvatore Pisani, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Jun.-Prof. Dr. Markus Rath, Universität Trier
Prof. Dr. Joachim Rees, Universität des Saarlandes
Prof. Dr. Sigrid Ruby, Justus-Liebig-Universität Gießen
Prof. Dr. Martin Schieder, Universität Leipzig
Dr. Marlen Schneider, Université Grenoble Alpes
Prof. Dr. Marc C. Schurr, Universität Trier
Prof. Dr. Beate Söntgen, Leuphana Universität Lüneburg
Prof. Dr. Christine Tauber, Zentralinstitut für Kunstgeschichte/LMU München
Prof. Dr. Kerstin Thomas, Universität Stuttgart
Prof. Dr. Tobias Vogt, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Prof. Dr. Andrea von Hülsen-Esch, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
PD Dr. Gerrit Walczak, Zeitschrift für Kunstgeschichte
Prof. Dr. Gregor Wedekind, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Prof. Dr. Wiebke Windorf, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Prof. Dr. Barbara Wittmann, Universität der Künste Berlin
Prof. Dr. Hendrik Ziegler, Philipps-Universität Marburg
Prof. Dr. Michael F. Zimmermann, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

(*Teilnahme nicht auf Kosten der DFG)

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des DFG-Rundgespräches Frankreichforschung und des Postdoc-Forums Frankreichforschung, 22.–24. Juni 2023, Universität Trier (Foto: Andreas Thull)